

## Partei und Parteileitung

**Tg** Die Partei ist nicht Selbstzweck, sondern ist nur Mittel zum Zweck. Gegen den übermächtigen Klassefeind die Arbeiterklasse zum Sieg führen, diesen Sieg behaupten und den **[REDACTED]** Aufbau des Sozialismus in Angriff nehmen und immer mehr durchführen - diesem Ziel, dieser Aufgabe muss die Organisation der Partei entsprechen. Deshalb, darum stellte Zusammenfassung unserer Kräfte! : Zentralismus samt der dazu unumgänglichen Disziplin, auf diesem ersten Organisationsprinzip müssen wir die Partei aufbauen. Alles, was dem widerspricht, wie "föderalistische Glie derung der Partei", "Führung der Partei von unten" **[REDACTED]** und dergleichen lähmt die Schlagfertigkeit, Handlungsfähigkeit, Schlagkraft der Partei, macht sie untauglich zu ihrer geschichtlichen Aufgabe.

Der Zentralismus muss sich stets in die Richtung der proletarischen Klasseninteressen, der internationalen proletarischen Revolution bewegen. Niemals darf er zu einem Instrument werden gegen diese Interessen, gegen die Weltrevolution, wie zB in den Händen der Stalinbürokratie. Das wird gesichert durch die Parteidemokratie, dieses Herzstück der proletarischen Demokratie.

**Fhaben** Damit die Parteidemokratie den Mitgliedern nicht als blosses Recht zustehe, sondern damit sie im Stande seien, sie richtig, das ist stets im proletarischen Klassensinne anzuwenden, damit sie nicht blos formal, sondern real wirksam sei, muss die Partei systematisch, **[REDACTED]** dauernd deren arbeiten, das Bewusstsein aller Mitglieder immer höher zu heben. Sie müssen so weit gebracht **[REDACTED]**, dass sie selbstständig revolutionär **[REDACTED]** denken, **[REDACTED]** urteilen **[REDACTED]**, dass sie sich selbstständig in der proletarischesrevolutionären Politik, Strategie, Taktik auskennen.

**Lehnen** Die Leitung wird demokratisch gewählt. Statut, Tradition, die durch schwer bezahlte **[REDACTED]** geschräfte Erfahrung der Mitglieder sorgen dafür, dass der Parteitag ehrlich, ordentlich vorbereitet wird. Die Leitung kann jederzeit durch den Parteitag abgesetzt, durch eine neue Leitung ersetzt werden; nötigenfalls durch einen ausserordentlichen Parteitag.

Die Leitung wird demokratisch kontrolliert. Gewinnt eine Unterorganisation ein Mitglied die Überzeugung, dass die Leitung die Partei nicht richtig führt, die revolutionäre Sache schädigt, so steht ihm das **[REDACTED]** Recht der Kritik zu.

Wer kritisiert, **[REDACTED]** verpflichtet, die Fehler, die die Leitung seiner Auffassung nach begeht, deutlich, konkret aufzuzeigen, **[REDACTED]** zugleich positiv darzulegen, was richtigerweise zu tun, wie richtigerweise zu handeln, und seine Kritik samt Vorschlägen zu begründen. Positive Kritik, sogar wenn sie in der Sache irrt, erleichtert die Klärung. Blos negative Kritik hingegen wirkt zersetzend.

Handelt es sich um wichtige **[REDACTED]** Fragen, so soll die Kritik schriftlich formuliert werden. Das zwingt den Kritiker, seine Zweifel gründlicher zu durchdenken, zu überprüfen und sich klar auszudrücken. In einer mündlichen Diskussion wird der Standpunkt manchmal gewechselt. Das erschwert die Klärung. Bei einer auf Grundlage schriftlicher **[REDACTED]** Dokumente geführten Diskussion ist das nicht so leicht möglich. Schriftliche Kritik erleichtert, beschleunigt das Überwinden der Meinungsverschiedenheiten. Das Leben der Partei bringt solche Differenzen von Zeit zu Zeit immer wieder. Sie muss es lernen, die Meinungsverschiedenheiten so auszu tragen, dass sie die Einheit der Parteiauffassung möglichst bald immer wieder herstellt.

Zuerst muss die Kritik sich bemühen, die Leitung zu überzeugen, Wenn diese darüber hinweggeht oder sie ablehnt, wenn sie die Praxis hartnäckig fortsetzt, die der Kritiker als fehlerhaft, schädlich ansieht dann ist der berechtigt, die Durchführung einer Diskussion zu beantragen. Seine schriftliche Kritik und die Stellungnahme der Leitung dazu wird von dieser der Mitgliedschaft zur Kenntnis gebracht. Die unteren Organisationen diskutieren darüber. Dieses oder jenes Mitglied sendet seine schriftliche Stellungnahme ein, immer mit positiven Vorschlägen samt Begründung. Auch das wird veröffentlicht. Abschliessend nimmt die Leitung Stellung, die Diskussion als geschlossen erklärend. Damit ist die Frage entschie-

Im Bedarfsfall hat der Parteitag das letzte Wort.

Wenn die Leitung die Parteidemokratie zu Gunsten eines Verhaltens, das die Arbeiterklasse, die proletarische Revolution, die proletarische Partei [redacted] schwer schädigt, hartnäckig verweigert, hintertreibt, durchkreuzt, in diesem Fall und nur in diesem Fall steht das Recht der Parteifaktion zu. Ein Fraktionskampf erschüttert die Partei, bedroht ihre Einheit. Wer zu diesem Mittel greift, ohne dass die Voraussetzungen dazu tatsächlich gegeben sind, schädigt die Partei aufs schwerste, gefährdet ihre Existenz.

All dies gilt für die unter legalen Verhältnissen arbeitende Partei und erst recht für die illegale Partei, und desto mehr, je mehr der Klassenfeind die illegalen Bedingungen verschärft.

Es gibt Grenzen der Diskussion.

Qualitativ. Die proletarischen Klassenprinzipien als solche sind nicht Gegenstand, sondern müssen die Grundlage der Diskussion sein. falls sie öffentlich geführt wird, muss sich jeder Teilnehmer vor Augen halten, dass der Feind und dessen Helfer mithören.

Quantitativ. Sie muss sich im Rahmen der Möglichkeiten der Partei halten, insbesondere auch der finanziellen. Sie darf die Partei nicht lähmen. Diese muss ihren Kampf weiterführen können, weiterführen. Dieser Kampf muss ihre Hauptaufgabe, Haupttätigkeit bleiben, trotz der vor sich gehenden Diskussion. Sie darf nicht ins Uferlose gehen, darf sich nicht endlos hinziehen, sie soll nicht allzu lange dauern. Alle Beteiligten müssen sich auf das Wesentliche konzentrieren. Jede Meinung, die etwas Ernstes zum Gegenstand zu sagen hat soll zu Worte kommen. Niemals darf es vorkommen, dass alle möglichen, sogar gegenrevolutionäre Auffassungen veröffentlicht werden, ausgerechnet aber die proletarischrevolutionäre Kritik nicht, wie es das Internationale Sekretariat der Vierten Internationale uns gegenüber schon drei Jahre praktiziert.

Je nach der Lage entscheidet die Leitung, ob die Diskussion öffentlich oder nur parteiintern durchgeführt wird. Wenn die Gefahr besteht, dass die Diskussion dem Feind oder dessen Gehilfen wichtige Einblicke zum Schaden der proletarischen Sache, der proletarischen Partei geben könnte, wird sie nur parteiintern durchgeführt, eventuell in einem eigens dazu herausgegebenen internen Diskussionsblatt.

Die Leitung soll - im Rahmen des Möglichen - nicht kleinlich, sondern entgegenkommend sein in der Frage des Diskussionsrechtes.

Unbeschadet der vor sich gehenden Diskussion und ~~gar~~, sobald sie geschlossen ist, gilt für alle Parteorganisationen, alle Parteimitglieder, auch wenn sie abweichender Meinung sind [redacted], die volle Disziplin gegenüber allen Beschlüssen, Anweisungen der Leitung. Nur wenn die Leitung tatsächlich gegen die proletarische Linie, wenn sie hartnäckig antiproletarisch handelt und der proletarischrevolutionären Kritik [redacted] den parteidemokratischen Weg dagegen verammelt, nur in diesem Fall kann und muss der Kampf zur Rückkehr der Partei auf die proletarische Klassenlinie, zur Wiederherstellung der Parteidemokratie fortgesetzt werden. Das drückt nur in anderen Worten aus, dass die proletarischen Revolutionäre in diesem Fall Recht und Pflicht haben zum parteidemokratischen Kampf.

Wir sollen der Regel nach kameradschaftlich diskutieren. So vermögen wir einander leichter zu überzeugen, so erleichtern wir die Klärung.

Damit die Partei ihre führende Rolle erfülle, dazu bedarf sie selbst einer wirksamen, revolutionären Führung, Parteileitung. Sie soll die Leitungsaufgabe zweckmäßig auf die Leitungsmitglieder verteilen. Je besser sich ihre arbeitsteilige Tätigkeit einspielt, als einheitliche Leitung wirkend, desto besser erfüllt sie die ihr anvertraute Arbeit. Sie vermag ihre Leitungsaufgabe zu erfüllen nur auf der Grundlage, dass die unteren Organisationen, dass die Mitglieder die Beschlüsse, Aufträge, Aufgabenzuweisungen der Parteileitung diszipliniert erfüllen, durchführen.

Ohne Parteidisziplin gegenüber dem obersten leitenden Organ (und stufenweise gegenüber den Leitungen der unteren Parteiorganisationen!), ohne straffen Parteizentralismus, wäre die Partei zu ihrer Aufgabe unfähig. Der Parteizentralismus, die Parteidisziplin werden kontrolliert, werden auf der proletarischrevolutionären Linie gehalten durch die stets wache, lebendige, wirksame Parteidemokratie. Auf der Einheit beider, des Parteizentralismus und der Parteidemokratie, auf dem demokratischen Zentralismus, lebt, bewegt sich die Organisation der proletarischen Partei.

Organisatorische Fragen dürfen nicht im luftleeren Raum, dürfen nicht isoliert betrachtet, beurteilt, entschieden werden, sondern stets im lebendigen Zusammenhang mit der proletarischrevolutionären Politik. Vor allem müssen wir dabei immer die geschichtliche Aufgabe, die die Partei bewältigen soll, in ihrer ganzen Grösse und Schwere klar und fest im Auge behalten.

Die Organisation der Partei muss so sein, dass sie das Proletariat zum Sieg über den übermächtigen Klassenfeind führen, diesen Sieg dauernd festhalten und den Aufbau des Sozialismus beginnen und immer mehr verwirklichen kann.

Proletarisches Klassenbewusstsein erfordert Klarheit auch in der Frage des Verhältnisses zwischen Partei und Parteileitung, in der Frage des demokratischen Zentralismus.

7.2.1949.

V.T.